

Ist die Moderne im Alltag der Jugendlichen präsent?

Schülerwettbewerb „Mein Bauhaus – Meine Moderne“

Die Architektenkammern Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt haben anlässlich des 100. Bauhausjubiläums den Schülerwettbewerb „Mein Bauhaus – Meine Moderne“ ausgelobt. Doch wie kann man an dem Wettbewerb teilnehmen und was motiviert neben Preisen noch zur Teilnahme? Wir haben bei dem Arbeitskreis „Architektur und Schule“, einem Architekten und einem Lehrer nachgefragt.

Frau Haberland, Sie engagieren sich im Arbeitskreis „Architektur und Schule“ für den Schülerwettbewerb „Mein Bauhaus – Meine Moderne“. Was hat die Kammer dazu bewogen, gemeinsam mit Brandenburg den Schülerwettbewerb auszuloben?

Wir freuen uns, dass die Brandenburgische Architektenkammer sich dem Schülerwettbewerb angeschlossen hat. In Brandenburg gibt es seit Langem die Stadtentdecker, die erfolgreich Schülerprojekte durchführen. Der Wett-

bewerb ist eine Chance, die Zusammenarbeit zwischen den Kammern zu intensivieren und Erfahrungen auszutauschen.

Was ist das Besondere an dem Schülerwettbewerb?

Der Wettbewerb bietet eine Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte, sich unter fachkundiger Betreuung einer Architektin oder eines Architekten mit dem kulturellen Erbe der Bauhauszeit auseinanderzusetzen. Bei Einreichung der Arbeiten besteht die Chance auf einen Preis und die Schulen erhalten die Möglichkeit, ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit und einem Fachpublikum zu präsentieren.

Wer kann an dem Wettbewerb teilnehmen?

Alle Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 13. Klasse aller Schulformen in Berlin und Brandenburg können einen Beitrag einreichen. Es gibt Wertungen in drei Altersklassen: 1.-6. Klasse, 7.-10. Klasse und 11.-13. Klasse.

Was darf eingereicht werden? Kann man auch einen Film drehen oder ein Gedicht schreiben?

Die Auslobung ist bewusst offen gehalten, um die Kreativität bei der Themenwahl nicht einzuschränken. Das Thema kann auch fächerübergreifend gewählt werden, zum Beispiel Geschichte der Weimarer Republik verbunden mit der Entstehung des seriellen Wohnungsbaus. Die Darstellungsform ist frei wählbar.

Wer wählt die Gewinner aus und was passiert mit den eingereichten Projekten?

Eine unabhängige Jury aus Vertretern verschiedener Institutionen, Presse, Fachlehrkräften und Mitgliedern der Architektenkammern wählt die Gewinner aus. Nach der Bekanntgabe der Preisträger beim Sommerfest der Architektenkammer Berlin werden alle Arbeiten bei einer Ausstellung auf dem Deutschen Architektentag 2019 und beim Internationalen Symposium für Architekturvermittlung in Weimar 2019 gezeigt.

Wer erhält die Preise? Die Schule? Die Klasse?

Die Preise werden für die Bearbeitung eines Themas in einer Gruppe verliehen, das ist in der Regel eine Klasse oder eine Projektgruppe. Einzelpreise sind nicht vorgesehen.

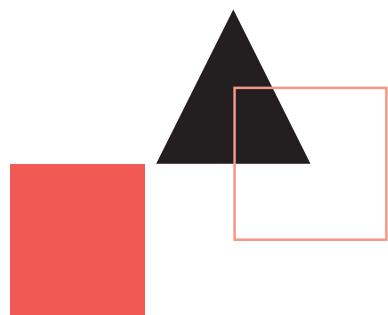
Auslober: Architektenkammer Berlin und Brandenburgische Architektenkammer

Abgabe der Unterlagen: 17. Mai 2019

Preisverleihung: 9. August 2019 auf dem Sommerfest der Kammer

Jury: Dr. Annemarie Jaeggi, Bauhaus / Carl Schagemann, Architekt / Nadja Haberland, Arbeitskreis Architektur und Schule Berlin / Mascha Kleinschmidt-Bräutigam, Arbeitsgruppe Architektur und Schule Brandenburg / Susanne Vieth-Entus, Tagesspiegel / Ursula Rogg, Referentin für Kunst und Theater der Sekundarstufe am LISUM / Roberto González, addenda architects / Prof. Volker Staab, Staab Architekten

MEIN BAUHAUS – MEINE MODERNE



**SCHÜLER-
WETTBEWERB ZUM
100-JÄHRIGEN
BAUHAUSJUBILÄUM**

Herr Stuchtey, Sie sind Kunstlehrer an der Katholischen Schule Salvator. Warum nehmen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern an dem Wettbewerb teil? Lockt das Preisgeld?

Ein Wettbewerb ist ein Format, bei dem sich Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise anstrengen, da sie wissen, dass ihre Arbeiten präsentiert werden, ja über den eigenen bekannten schulischen Raum hinaus eine Öffentlichkeit erfahren. Das Preisgeld ist für die Schülerinnen und Schüler eher ein zusätzlicher Kick.

Wo sehen Sie für Kinder und Jugendliche die Vorteile oder die Bedeutung, sich mit der Moderne und dem Bauhaus zu beschäftigen?

Die Moderne ist nicht nur Teil der jüngeren Geschichte, sie ist auch im Alltag der Jugendlichen stets präsent – im ästhetischen wie auch im politischen Sinne. Und sie hat radikale Antworten auf die Herausforderungen der eigenen Gegenwart gesucht, die auch heute noch immer überraschend und frisch wirken.

Helfen Schülerwettbewerbe Themen, die kaum im Lehrplan vorkommen, den Schülerinnen und Schülern näher zu bringen? Sollte Architektur und Baukultur stärker im Lehrplan verankert werden?

Architektur ist zwar Teil des Lehrplans in der Oberstufe, wird insgesamt aber selten thematisiert, weil die meisten Kolleginnen und Kollegen in ihrem Studium nie mit architektonischen Fragen konfrontiert wurden. Will man als Lehrer dem Thema nicht ausweichen, muss man dem Mangel in der Ausbildung durch Selbststudium nachhelfen. Hier wäre ein kontinuierliches Fortbildungsangebot sicher hilfreicher als einzelne Wettbewerbe.

Lässt der Lehrplan genug Zeit, sich durch die Teilnahme an Wettbewerben mit Einzelthemen intensiv zu befassen?

Es sind die sich stetig verdichtenden schulischen Abläufe, die eine intensive Beschäftigung mit besonderen Themen schwer machen. Der Lehrplan und die Curricula an sich sind so offen formuliert, dass sich immer Möglichkeiten bieten.

Wie nehmen die Schülerinnen und Schüler das Angebot an?

Meine Schülerinnen und Schüler haben mit großer Vorfreude und Neugierde auf die Ankündigung der Wettbewerbsteilnahme reagiert.

keit, Interesse und Motivation zu fördern. Alle Teilnehmenden möchten gerne gewinnen. Kooperationen, die eine breitere Öffentlichkeit über die Schule hinaus erreichen, haben sich als geeignet herausgestellt. Die Architektenkammer mit der jährlichen Präsentation von

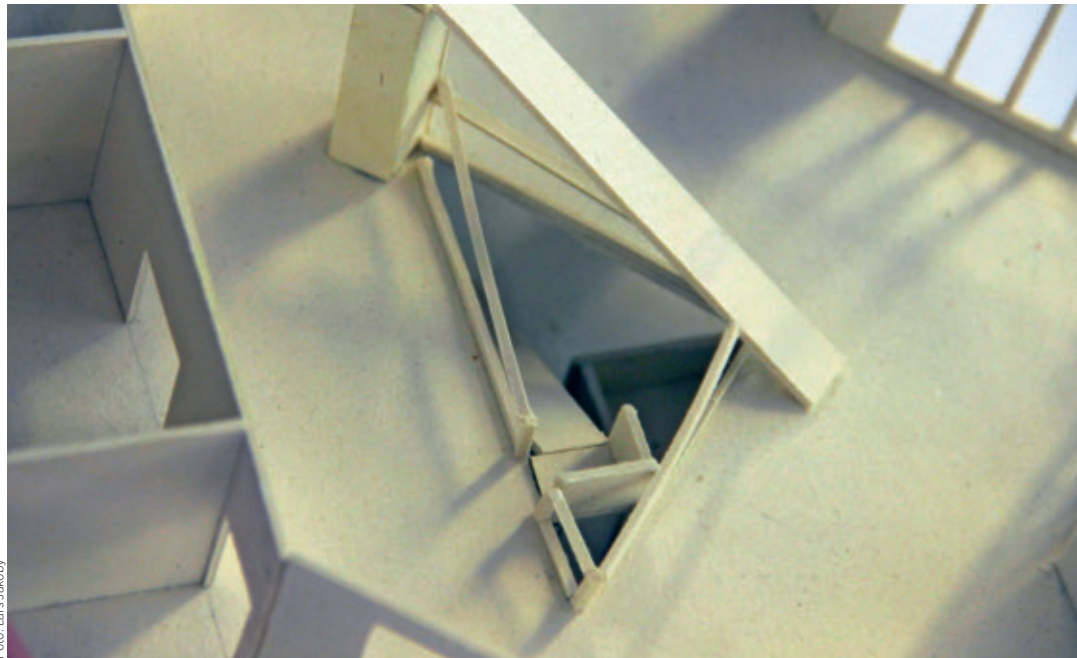


Foto: Lars Jakoby

Schulprojekt von Architekt Lars Jakoby an der Max-Beckmann-Oberschule

Herr Jakoby, warum begleiten Sie als Architekt Schülerprojekte?

Für mich als Architekt bieten Schulprojekte einen Weg in die Freiheit der Kunst, kreative Gestaltungsideen zu verfolgen und mit den Schülerinnen und Schülern zu entwickeln, fern von konstruktiven und finanziellen Zwängen oder Vorgaben. Je verrückter die Ideen der Kinder und Jugendlichen, desto lieber. Das Übertragen der Verrücktheit in eine ernstzunehmende bauliche Lösung ist dabei die besondere Herausforderung. Die Freiheit muss sich sozusagen wieder Regeln unterziehen, die allerdings selbst festgelegt werden. Dieser Prozess ist für uns alle sehr spannend.

Welche Methoden eignen sich besonders gut, Kinder oder Jugendliche für Baukultur zu sensibilisieren? Ist der Wettbewerb eine gute Möglichkeit?

Der Wettbewerb ist eine sehr gute Möglich-

Schülerarbeiten begleitend zur „da!“-Ausstellung und das VOeBB-Festival in Berlin mit seinem „Maker-Space“ der Bibliothek Reinickendorf-West zeigen, dass die Schüler besonders motiviert sind, ein gutes Ergebnis anderen präsentieren zu dürfen.

Welche Schule und welche Klassenstufe begleiten Sie bei Ihren Schulprojekten?

Die Projekte wurden sowohl in Grundschulen, Klassenstufe 1 bis 5 auch mit jahrgangsübergreifenden Klassen, als auch in Oberschulen oder Gymnasien der Klassenstufe 12 von mir begleitet. Während die Kleinen erste Erfahrungen mit dem Zollstock sammelten und ihr Traum-Klassenzimmer entwickelten, durften die Großen schon Begegnungszentren mit einem komplexem Raumprogramm entwerfen. Die gebauten Modelle waren bei beiden Projekten wirklich sehenswert.

Wie nehmen die Schülerinnen und Schüler das Angebot an?

Von den Schülerinnen und Schülern wird das Angebot grundsätzlich gut, jedoch ganz unterschiedlich angenommen. Eigentlich haben wir ja alle ständig mit Architektur und gebauter Umwelt zu tun. Es gilt, sich dessen bewusst zu werden und die Umwelt täglich wieder neu wahrzunehmen. Wer das schafft, erfährt die große Kraft, die für jeden von uns in Gestaltung steckt. Die Kinder der Grundschulen sind dabei freier und spielerischer, die Jugendlichen der Oberstufe oftmals schon viel

zu erwachsen. Der Benotungsdruck in der Abiturphase ist bei den älteren Schülerinnen und Schülern sehr hoch. Die gewachsenen Strukturen aufzubrechen und damit Kindern und Jugendlichen einen Weg zum selbstvertrauten, eigenen Entscheiden zu ebenern, ist meiner Auffassung nach eine große Chance in diesem Angebot.

Wie hoch ist der Aufwand, den Sie für dieses Projekt erbringen? Wie oft treffen Sie sich mit der Klasse?

Wir planen für die direkte Betreuung der

Schüler etwa 24 Stunden von Februar bis Mai ein. Das sind 12 Tage Doppelstunden mit einem Architekten in der Schule. Hinzu kommen je 3 bis 6 für Vorbereitung und Nachbereitung. Ich persönlich lege Wert auf eine gute und ansehnliche Dokumentation und Auswertung für die Mitwirkenden und die Schule. Diese Nachbereitung kommt auch in das Archiv des Arbeitskreises „Architektur und Schule“ der Architektenkammer Berlin.

Können Sie schon etwas über den Wettbewerbsbeitrag verraten? Wer hatte die Idee dazu? Wie werden Sie weiter vorgehen?

Wir sind noch in der Vorbereitung und koordinieren gerade die Zusammenarbeit mit weiteren Disziplinen an der Schule. Mal sehen, wie breit wir unseren Beitrag aufstellen können. Vielleicht in Richtung Minihäuser? Eine Lehrerin hatte als Erste von dem „Mein Bauhaus“-Schülerwettbewerb Wind bekommen. Fast zeitgleich wurde ich von der Architektenkammer angeschrieben und über die Ausschreibung informiert. Das Grundkonzept steht und mit den Lehrerinnen des Fachbereichs Kunst wird es im nächsten Monat ein Treffen geben, um die Lehrinhalte mit dem Lehrplan abzustimmen. Die Lehrerinnen planen eine Exkursion zu sehenswerten Bauhaus-Stätten, um erste Ideen weiterzuentwickeln. Im Februar 2019 beginnt die intensive Bearbeitung, die ich dann begleiten werde. Wir sind sehr gespannt, was den Schülerinnen und Schülern einfallen wird. □



Foto: Heike Wehrmann-Ernst

Installation „Tür auf Tür“, Schulprojekt von der Architektin Heike Wehrmann-Ernst an der Bruno-Taut-Schule

Ihr Beitrag ist gefragt!

Wenn Sie Kontakte zu Schulen haben beziehungsweise ein Wettbewerbsprojekt als Architekt oder Architektin begleiten möchten, senden wir Ihnen gerne Flyer und Plakate zu und beraten Sie sowie interessierte Lehrkräfte.

Kontakt: Mandy Fiedler, Telefon 29 33 07-37 oder fiedler@ak-berlin.de

www.ak-berlin.de